



Interesse am immateriellen Kulturerbe groß

Interesse am immateriellen Kulturerbe groß
Vorschläge für bundesweites Verzeichnis reichen von Chortradition bis Schaftrieb
Das Bewerbungsverfahren für das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes stößt auf reges Interesse. In den 16 Bundesländern sind bereits zahlreiche Vorschläge eingegangen. Viele Interessentinnen und Interessenten lassen sich derzeit von den dortigen Ansprechpartnern beraten. Noch bis zum 30. November 2013 können sich Gruppen und Gemeinschaften mit einer kulturellen Ausdrucksform für das bundesweite Verzeichnis bewerben. "Die Vorschläge reichen von der Chortradition über das Weitererzählen von Sagen bis zum Instrumentenbau und dem Schaftrieb", sagt Professor Christoph Wulf, Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission und Vorsitzender des Expertenkomitees Immaterielles Kulturerbe. "Die Bandbreite der Vorschläge wird in den kommenden Monaten sicher noch weiter wachsen. Das bundesweite Verzeichnis wird eine sehr gute Bestandsaufnahme, aus der man erfahren kann, welche immateriellen Schätze unser Land zu bieten hat." Die Deutsche UNESCO-Kommission ruft insbesondere kleinere ehrenamtliche Gruppen ohne starke Lobby oder Verbandsstruktur dazu auf, sich mit der von ihnen praktizierten kulturellen Ausdrucksform zu bewerben. Die Einreichungen werden nach Ablauf der Bewerbungsphase im Dezember 2013 ausgewertet. Konkrete Angaben zu Bewerberzahl und Vorschlägen können erst dann bekannt gegeben werden. Voraussichtlich im Herbst 2014 werden die Einträge in das bundesweite Verzeichnis auf der Webseite der Deutschen UNESCO-Kommission präsentiert. Deutschland ist seit dem 10. Juli dieses Jahres 153. Vertragsstaat des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes. Das Übereinkommen fördert und erhält in allen Weltregionen überliefertes Wissen und Alltagskulturen. Zum immateriellen Kulturerbe zählen unter anderem Tanz, Theater, Musik, mündliche Überlieferungen, Naturheilkunde und Handwerkstechniken. Seit 2003 stellt die UNESCO diese kulturellen Ausdrucksformen auch in den Mittelpunkt internationaler Kooperation. Deutsche UNESCO-Kommission e.V. Colmantstraße 15 53115 Bonn
Telefon: +49 (0)228-60497-0
Telefax: +49 (0)228-60497-30
Mail: info-bibliothek@unesco.de
URL: <http://www.unesco.de/home.html>

Pressekontakt

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

53115 Bonn

unesco.de/home.html
info-bibliothek@unesco.de

Firmenkontakt

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

53115 Bonn

unesco.de/home.html
info-bibliothek@unesco.de

Deutsche UNESCO-Kommission Die UNESCO - Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur - sieht als einziges UN-Organ die Einrichtung von Nationalkommissionen vor. Sie beraten ihre Mitgliedstaaten und leisten im Rahmen des UNESCO-Mandats einen aktiven Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit. Die Nationalkommissionen sind in den 195 Mitgliedstaaten die zentrale Schnittstelle zwischen Staat, Zivilgesellschaft und der UNESCO. Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ist Deutschlands Mittlerorganisation für multilaterale Politik in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Als Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik trägt die DUK zur Verständigung zwischen den Kulturen und zur vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen Partnern bei. Ihre Aufgabe ist es, die Bundesregierung, den Bundestag und die übrigen zuständigen Stellen in allen Fragen zu beraten, die sich aus der Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland in der UNESCO ergeben. Dazu stützt die DUK sich auf ein Netzwerk von Expertinnen und Experten sowie Institutionen und Verbänden, die daran mitarbeiten, die Ziele der UNESCO zu erreichen. Die DUK bringt Expertise aus Deutschland in die Sonderorganisation der Vereinten Nationen ein und stärkt damit die deutsche Stimme in der UNESCO. Zugleich vermittelt sie die Ziele und Projekte der UNESCO in der deutschen Politik, Fachwelt und Öffentlichkeit und trägt zu einer weltoffenen Wissensgesellschaft in Deutschland bei. Die DUK setzt sich für die in der UNESCO-Verfassung niedergelegten Werte ein: Sie arbeitet in der Überzeugung, dass "Friede ? wenn er nicht scheitern soll ? in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden muss." Die internationale Zusammenarbeit in allen Bereichen des geistigen Lebens über kulturelle und politische Grenzen hinweg ist Grundlage für eine human gestaltete Globalisierung.